

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 6

Illustration: Hässlichkeits-Wettbewerb
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sportjournalist vertritt Musikkritiker

Der Musikreferent der „Boston Evening News“ war erkrankt. An seiner Stelle übernahm der Sportredakteur des Blattes die Besprechung des gestrigen Sinfoniekonzertes. Er schrieb:

Der gestrige Tag stand im Zeichen eines großen musikalischen Ereignisses, stellte doch die rühmlichst bekannte repräsentative Mannschaft unseres Philharmonischen Orchesters durch die gut kombinierte Aufführung bester Musik erneut ihr hohes Können unter Beweis. Natürlich hatte die Musiksportgemeinde unserer Stadt es sich nicht nehmen lassen, bei dem Triumph unserer Mannschaft möglichst vollzählig zugegen zu sein.

Nach dem Anpfiff, der durch Glockenzeichen gegeben wurde, trat Kapellmeister James F. Fairview in den Ring, vom Publikum stürmisch begrüßt. Dieser sturmerprobte Führer unserer Mannschaft gewinnt durch sein bescheidenes, sympathisches Auftreten die Herzen im Fluge. —

Gleich im ersten Tonstück, der Egmont-Ouverture von Beethoven, lief er zu großer Form auf; er schlug den Takt seines Lebens. Im ganzen Verlaufe des Matchs zeigte er eine vorbildliche Arbeit der Arme und des Oberkörpers und rettete wiederholt in schwersten Situationen. Ein echter Vertreter alter großer Spieltradition! Hervorzuheben ist besonders auch seine ungemein sichere Taktstockbehandlung, mit der er seine Schar zu immer erneuten Angriffen fortriß; unaufhörlich drängte die Mannschaft nach vorn — ein Streben, dem der wohlverdiente Erfolg nicht versagt blieb.

In der dann folgenden Sinfonie von Haydn hatten zunächst die Violinen etwas mehr vom Spiel; sie legten sich mit wahren Feuereifer ins Zeug und stellten ihr eminentes geigerisches Können unter Beweis; ja, zu Ende der ersten Halbzeit führten sie haushoch überlegen. Doch der Saitenwechsel eines ihrer Prominenten brachte sie ins Schwimmen; die Bläser sicherten sich manche Chance, vor allem durch ihren fürchterlichen Vinken und die enorme Reichweite der Posaunen. Nachdem sie zuerst nur hervorragend gedeckt hatten, gingen sie nun zu unheimlich schnellen Angriffen über, die die Streicher zur Defensiv zwingen. Von den mächtigen raumgreifenden Schlägen der Pauke unterstützt, rangen sie in einem gewaltigen, erbitterten Endkampf die Gegner nieder. Eine klare, einwandfreie Entscheidung des gigantischen Kampfes, von der Menge mit tosendem Beifall begrüßt.

Die dann folgende Petruschka-Musik von Stravinsky verlor etwas an Interesse, da die Streicher entschieden zu stark gehandicapt waren. So wurde das Rennen eine leichte Beute für die in großer Form befindlichen Schlagzeuge und Trompeten.

Im ganzen war es ein wohlgelungener Abend. Den Veranstaltern gebührt Dank und Anerkennung. Alle Beteiligten, voran der unermüdbare James F. Fairview, konnten sich zu wiederholten Ehrenrunden zeigen.

*

Mißlungen

Eine reiche Dame hatte die Gewohnheit die Bekanntschaft von Ärzten und Rechtsanwälten in der Richtung auszunutzen, daß sie sich von ihnen gelegentlich zufälliger Zusammenkünfte kostenlos beraten ließ.

Eines Tages hatte sie sich erkältet und wollte den kostenlosen Rat eines Arztes haben, den sie zufällig auf

der Straße traf. Sie fragte diesen: „Was tun Sie, wenn Sie sich erkälten?“

„Ich huste, gnädige Frau“, entgegnete der Arzt freundlich lächelnd und beeilte sich weiter zu kommen, da er angeblich zu einem schwerkranken Patienten gerufen war.

*

Die Macht der Gewohnheit

Ein Metzger geht mit seinem kranken Sohn zum Arzt. Nach gründlicher Untersuchung des kleinen Patienten

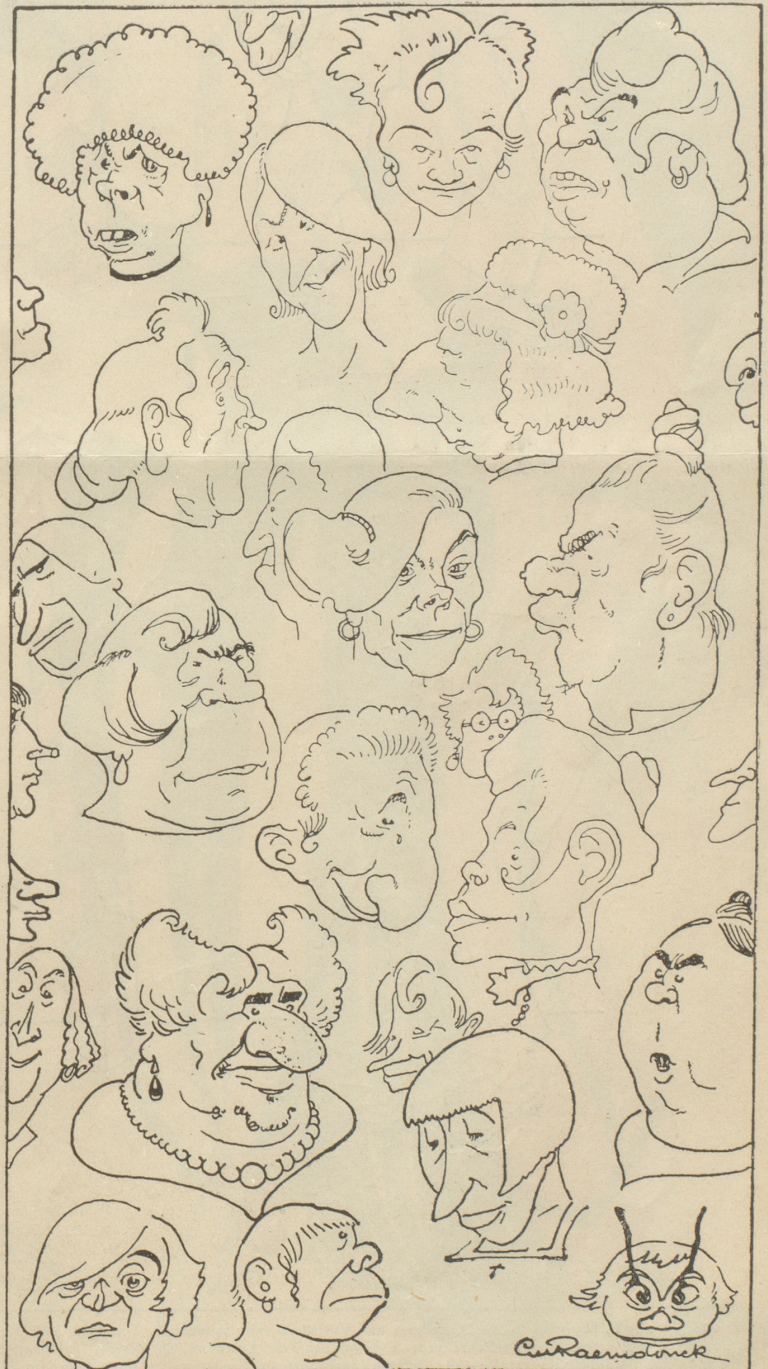
Excelsior - Hotel
City-Restaurant

Zürich
Bahnhofstrasse-
Sihlstrasse
H. Dürr

sagt der Arzt: „Ich werde hier eine Arznei verschreiben, die der Junge täglich nach der ersten Mahlzeit einnehmen muß, und zur Kontrolle des Fortschritts der Erholung werden Sie so liebenswürdig sein und ihn zweimal wöchentlich wiegen.“ — „Mit Knoch?“ fragt der besorgte Vater.

Häßlichkeits-Wettbewerb

De Notenkraker



jedenfalls interessanter als Schönheits-Wettbewerb.